

Vereinshistorie – Die Hitstaaner

25.09.1842	Gründung des „Sing-Vereins“, des späteren Liederbundes
01.08.1857	Gründung des MGV „Concordia“
15.07.1905	Gründung des Männerquartetts, des späteren MGV „Eintracht“
Anf. 1945	Zusammenschluß zum MGV 1842 Idstein
30.06.1961	Gründung des Frauenchors
30.06.1961	Gründung des Gemischten Chors
07.09.2001	Gründung der Hitstaaner

Die Vorsitzenden des „Liederbundes“

1842 – 1875	Philipp Biebricher
1875 – 1909	Christian Stiehl
1909 – 1945	Karl Junior

Die Vorsitzenden des MGV „Concordia“

1857 – 1900	Jakob Guckes
1900 -	Conrad Stofft
- 1927	Hermann Stringa
1927 – 1945	Willi Stringa

Die Vorsitzenden des MGV „Eintracht“

1905 – 1942	Jean Müller
1943 – 1945	Max Föt

Die Vorsitzenden des MGV 1842 Idstein

November 1945 – 16.01.1949	Max Föt	3 Jahre
16.01.1949 – 15.06.1951	Heinrich Stremmel	2 ½ Jahre
16.06.1951 – 01.10.1954	Richard Schöpp	3 ½ Jahre
02.10.1954 – 20.10.1955	Ernst Bücher	1 Jahr
20.10.1955 – Juni 1959	Hans Steiner	3 ½ Jahre
Juni 1959 – 22.01.1970	Gustav Baum	10 ½ Jahre
23.01.1970 – 10.03.1978	Heinrich Schaub	8 Jahre
11.03.1978 – 09.03.1984	Hans Winkelbauer	6 Jahre
10.03.1984 – 15.03.1985	Josef Weiss	1 Jahr
16.03.1985 – 09.03.1990	Ottomar Sack	5 Jahre
10.03.1990 – 20.09.1991	Karl-Heinz Friedrich	1 ½ Jahre
21.09.1991 – 07.05.1999	Günther Hoffmann	8 Jahre
08.05.1999 – 18.02.2005	Alois Buhl	6 Jahre

Die Vorsitzenden der Hitstaaner

08.05.1999 – 18.02.2005	Alois Buhl	6 Jahre
18.02.2005 – 12.04.2012	Bettina Godlewski	7 Jahre
12.04.2012 – heute	Karlheinz Bernhardt	5 Jahre

Die Dirigenten des MGV 1842 Idstein

16.06.1946 – 31.08.1950	Ferdinand Dernbach	4 Jahre
01.09.1950 – 24.06.1955	Ernst Ilge	4 $\frac{3}{4}$ Jahre
25.06.1955 – 16.12.1978	Paul Becker	23 $\frac{1}{2}$ Jahre
17.12.1978 – 03.10.1991	Karl-Heinz Born	13 Jahre
04.10.1991 – 28.01.1999	Markus Specht	8 Jahre
19.01.1999 – 31.08.2000	Berthold Alexi	1 $\frac{1}{2}$ Jahre
20.04.2001 – 06.09.2001	Karl-Heinz Born	4 Monate

Die Dirigenten der Hitstaaner

07.09.2001 – 01.02.2006	René Schankweiler	4 $\frac{1}{2}$ Jahre
01.02.2006 – 30.06.2007	Dr. Katja Meßwarb	1 $\frac{1}{2}$ Jahre
01.07.2007 – 31.03.2010	Wolfgang Hinzmann	2 $\frac{3}{4}$ Jahre
01.04.2010 – 07.05.2011	Sergio Goldberg	1 Jahr
01.09.2011 – heute	Andreas Wollner	5 $\frac{3}{4}$ Jahre

1842



1967

FESTSCHRIFT

zum 125jährigen Bestehen des
Männergesangsvereins 1842 Idstein im Taunus

Festveranstaltungen:

20. Mai, 9. Juni und 15. - 17. Juli 1967

Herausgeber: Männergesangsverein 1842 Idstein

Texte, Gedichte und Zusammenstellung: Gerd Hermann Boettger

Bilder: Foto-Gerth (Seite 6 und 70), Archiv Stadt Idstein (Seite 33, 45 und 53),

G. H. Boettger (Reproduktion S. 30)

Druck: Buchdruckerei Paul Seel, Idstein

Verkaufspreis DM 1,— / Gilt nicht als Eintrittsausweis

Meinungen zu unserem „Hobby“

Die Menschheit wäre um vieles ärmer, wenn sie nicht die Fähigkeit besäße, Freude und Leid, Liebe, Lob und Verlassenheit, die ganze Fülle menschlicher Empfindungen im Lied zum Ausdruck zu bringen.

(Bundespräsident Dr. Lübke)

Wir gewinnen im Liede eine Sprache des Herzens, die uns befähigt, in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter glücklich zu leben, einander zu verstehen und zu achten.

(Karl Friedrich Zelter)

Das Lied will nicht das Vergängliche besingen, sondern das Unwandelbare, nicht den Schein, sondern das Wesenhafte. Und die in seinen Bann geraten, spüren die geheimnisvolle Ferne des Göttlichen.

(Karl Friedrich Zelter)

Unsere Gesangvereine erfüllen vor allem auf dem Lande eine bedeutsame kulturelle Aufgabe. Das gilt auch im Zeitalter des Rundfunks und Fernsehens.

(Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn)

Der Sänger vermag sich eine eigene, schönere Welt zu erschließen. Das Lied läßt ihn den Alltag vergessen. Dabei wirkt der gemeinschaftsbildende Wert des Chorgesanges bis in unsere Großstädte.

(Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn)

Gesangvereine nehmen eine festumrissene Aufgabe im Dienst am Menschen ein.

(Kultusminister Prof. Ernst Schütte)

Solange ein Volk in die Tiefen seiner uralten Melodien einzudringen vermag, solange ist es gläubig und gesund.

(Ministerpräsident Dr. Peter Altmeier)

Sänger schlagen friedliche Brücken von Nation zu Nation, von Kontinent zu Kontinent. Ihre Worte und Taten sind die ersten, die nach Kriegen über die Mauer des Mißtrauens dringen.

(DSB-Manifest)

Vereinshistorie auf einen Blick

Gründung des „Sing-Vereins“, des späteren „Liederbundes“	25. 9. 1842
Gründung des MGV „Concordia“	1. 8. 1857
Gründung des Männerquartetts, des späteren MGV „Eintracht“	15. 7. 1905
Zusammenschluß zum MGV 1842 Idstein	Anfang 1945

Die Vorsitzenden des „Liederbundes“:

1842 — 1875 Philipp Biebricher
1875 — 1909 Christian Stiehl
1909 — 1945 Karl Junior

Die Vorsitzenden des MGV „Concordia“:

1857 — 1900 Jakob Guckes
1900 — Conrad Stofft
— 1927 Hermann Stringa
1927 — 1945 Willi Stringa

Die Vorsitzenden des MGV „Eintracht“:

1905 — 1942 Jean Müller
1943 — 1945 Max Föt

Die Vorsitzenden des MGV 1842 Idstein:

November 1945 — 16. 1. 1949 Max Föt
16. 1. 1949 — 15. 6. 1951 Heinrich Stremmel
16. 6. 1951 — 1. 10. 1954 Richard Schöpp
2. 10. 1954 — 20. 10. 1955 Ernst Bücher
20. 10. 1955 — Juni 1959 Hans Steiner
Juni 1959 — heute Gustav Baum

Die Dirigenten des MGV 1842 Idstein:

16. 6. 1946 — 31. 8. 1950 Ferdinand Dernbach
1. 9. 1950 — 24. 6. 1955 Ernst Ilge
25. 6. 1955 — heute Paul Becker

Vom Wesen und Werden des MGV 1842

„Nicht nur, um altem Brauch zu entsprechen, sondern um kulturelle Arbeit der Vergangenheit zu würdigen und aus dieser Rückschau neue Freunde und Begeisterung zu schöpfen, fühlen wir uns verpflichtet, den Werdegang des Männergesangvereins 1842 Idstein aufzuzeigen.“ Welche Worte als diese, aus dem Festbuch zum 100jährigen Bestehen, könnten besser der Vereinsgeschichte vorausstehen? Wir wissen wohl, daß es heute schwerer denn je ist, Begeisterung für aktiven, selbstlosen Einsatz im Rahmen eines Gesangvereins zu wecken; wir wissen aber ebenso, daß auch heute neben dem wirtschaftlichen das gesellige und kulturelle Leben einer Gemeinde ein Maßstab für den dort herrschenden Gemeinsinn ist. Mit anerkennender Bewunderung liest man in den MGV-Protokollen, mit welchem unermüdlichen persönlichen Einsatz in schwerster Zeit sich Idsteiner Männer für das Fortbestehen und Wiederaufleben des kulturell so bedeutsamen Vereins mühten. Möge nicht heute am Überfluß das zerbrechen, was bitterste Kriegs- und Notzeiten überstand!

Wie sehr in Idstein seit langer Zeit Weltoffenheit, Begeisterungsfähigkeit und demokratische Haltung eine Heimstatt haben, wie sehr der Sinn für tradierenswerte unvergängliche Werte menschlichen Lebens wach war, zeigt kaum etwas so konkret wie die Geschichte seiner beiden ältesten Vereine, des nunmehr 125 Jahre alten MGV 1842 und des nur zwei Jahre jüngeren Turnvereins 1844. Sie zeigt zugleich Konsequenz und Treue zu den selbstgewählten Aufgaben, denn nicht selten liest man in Chroniken anderer, jüngerer Gesangvereine, sie hätten in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Vorläufer gehabt, die jedoch nach 1848 wieder zerbrochen seien.

1848 — ein magisches Datum deutscher Geschichte und ein Angelpunkt auch der Vereinsgeschichte! Als damals, am 18. Mai 1848, die gewählten Vertreter des deutschen Volkes zur ersten Nationalversammlung in Frankfurt zusammenkamen, war diesem bedeutsamen Ereignis ein Freiheitskampf vorausgegangen, in dem die Besten des Volkes, die Fortschrittlichsten und Idealisten für die höchsten Menschheitswerte, für Freiheit, Unabhängigkeit und soziale Gerechtigkeit gerungen haben. Das Jahr 1848 brachte Deutschland also den Ausbruch lange zurückgehaltener nationaler, konstitutioneller und sozialer Forderungen und Kräfte.

Träger aber der hohen Ideale, die in der Paulskirche proklamiert und von Reaktion und Kleingeistigen nur allzu rasch verdrängt wurden, waren im Bürgertum vor allem jene Kräfte, die sich in den Turn- und Gesangvereinen zusammenfanden.

Hier, in der Gedankenwelt Ernst Moritz Arndts (dessen Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland?“ vom Frankfurter Liederkranz im Jahre 1844 in Anwesenheit des Dichters uraufgeführt wurde), Hoffmann von Fallersleben (des Verfassers des Deutschlandliedes), Ferdinand Freiligraths (den

Theodor Heuß den „Herold der politischen Demokratie“ nannte), Georg Herweghs (der appellierte: „Nimm, deutsche Jugend, nimm mein Lied in Schutz!“), Ludwig Uhlands (laut Theodor Heuß „ein Bewahrer der ewigen Kräfte“) und ihrer Gesinnungsfreunde wurzelt das Wesen auch des MGV 1842 Idstein.

Man müßte Zeit und Platz haben, all das niederzuschreiben, was man von den Idsteiner Männern noch weiß, die als erste im damaligen „Singverein“ zusammenkamen und von denen etliche zwei Jahre später auch an der Gründung des Turnvereins Anteil hatten, dann könnte man rasch erkennen, daß der aufgezeigte große geschichtliche, vor allem geistesgeschichtliche Zusammenhang nicht konstruiert, sondern Realität ist. Man weiß von den Verbindungen zum 1847 vor behördlicher Auflösung stehenden Frankfurter Gesangverein (sein Sängerfest 1848 wurde verboten!), und die Worte von August Ravenstein, dem Frankfurter Turnvater, auf dem ersten Feldbergfest am 23. Juni 1844 (das zum Geburtstag des TV 1844 Idstein wurde) begeisterten die Idsteiner Sänger wie Tausende Gleichgesinnter aus dem Rhein-, Main- und Taunusgebiet!

Vereinsziele von hoher Aktualität

Man muß wissen, daß das „Recht, Vereine zu bilden“, 1842 durchaus nicht so selbstverständlich war wie heute; erst 1848 sollte es unter Artikel VIII, § 162 der „Grundrechte des Deutschen Volkes“ in der Paulskirche verabschiedet werden. Dann versteht man, daß die Gründung jener Vereine in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Aufbegehren war gegen politische Unfreiheit, gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit, und man versteht zugleich, welche Hoffnungen sich aus dem Zusammenschluß Gleichgesinnter für die tätige Mitgestaltung der Zukunft ergaben!

Und erst auf diesem Hintergrund vermag man die Wirkung der Worte zu begreifen, die August Ravenstein damals auf dem Feldberg sprach: „Die Saat, welche wir in reinster Absicht und edler Begeisterung säen, wird einst ihre guten Früchte tragen, die Strahlen, welche der von den Fesseln des siechen Leibes befreite Geist entsendet, werden ein neues Leben in deutschen Landen entzünden, der Sänger klangreiche Lieder werden dazwischen tönen, und so wie wir jetzt in wohl geschlossenem Kreise vereint stehen, so wird dereinst unser Volk in Licht und Liebe vereint und versöhnt, ein starkes großes Volk!“

Sollte man nach diesen Feststellungen sagen, die Ideale der Gesangvereine stammten aus dem vorigen Jahrhundert und seien daher überholt? Weit gefehlt! Gewiß wird man den Überschwang jener Zeit abstreichen, aber was bleibt, ist so aktuell wie nur möglich. Es sind die Wurzeln demokratischer Gesinnung aus Wahrung der Individualität bei freiwilliger Gemeinsamkeit der Sänger, denn nur auf dem Boden menschlichen Einverständnisses kann das chorische Singen recht

gedeihen, und es sind die seelischen Grundkräfte von musikischem Selbsttun als Ausdruck eines noch lebendigen Idealismus und Quellwertbezogener Lebensfreude.

Mutiges „Dennoch“ in harter Zeit

Und wen erinnern die erwähnten Worte Ravensteins nicht an die heutige Situation unsres Vaterlandes? Das politische Moment, das in der historischen Entwicklung des Männerchores eine so große Rolle gespielt hat, ist inzwischen nicht geschwunden; es hat sich nur gewandelt und gewiß auch gemäßigt. Doch die Tugend der Heimat- und Vaterlandsliebe pflegen die Sänger in ihrem Liedgut als selbstverständlichen Teil des Ganzen. Und wenn Kritiker hierin das Vortäuschen einer nicht mehr bestehenden „heilen Welt“ zu erkennen glauben, dann verkennen sie, daß von der Gründung des Vereins her eine hoffnungsvolle „Dennoch-Haltung“ mit ein wesentlicher Zug im Wesen und Werden des MGV ist.

Das zeigt sich nicht nur im Aufbegehren gegen die politische Situation der Gründungszeit. Auch wirtschaftlich war es für Idstein und seine Bewohner keine leichte Zeit. Wenn man die bewegten Denk- und Bittschriften liest, die Idsteins Stadtoberhaupt damals an die herzogliche Behörde richtete, dann bewundert man abermals Mut und Durchhaltevermögen der Vereinsgründer von 1842 und 1844!

Es ist hier nicht der Raum, lückenlos eine über zwölfteinhalb Jahrzehnte führende Vereinschronik aufzuzeichnen: Berge von Arbeit und Idealismus, von Sorgen und Mühen sprechen aus vergilbten Blättern; aber auch manch stolzer Erfolg ist verzeichnet. Aber an manchen Mark- oder Gedenksteinen sollte man doch stille stehen und Besinnung halten.

Am 25. September 1842 fand nach mancherlei Vorbereitungen im Gasthaus „Zum Löwen“ die Gründungsversammlung des Singvereins statt. Welch starkes Echo die Idee in der Bürgerschaft Idsteins fand, beweist die Tatsache, daß sich sofort sechzig Bürger zusammenfanden, um in systematischer, zielbewußter Arbeit den Männergesang zu pflegen. Von der Gründung, Zielsetzung und ersten Arbeit berichtet zum ersten Male offiziell der in Usingen erscheinende „Taunusbote“ in der Nr. 10 seines Jahrgangs 1843 mit folgenden Worten:

„Von Idstein vernehmen wir, daß dort ein Singverein von sechzig Mitgliedern bestehet, unter Leitung des Herrn Lehrers Biebricher. Folgende Nachricht aus Idstein vom 23. Januar (1843) dürfte eine weitere Verbreitung verdienen: Fast in jedem Städtchen blüht jetzt wenigstens ein Männerverein empor, den kräftigen deutschen Gesang zu pflegen, was jedem Freunde der Bildung erfreulich sein muß.“ Diese Einleitung ist typisch für die zu politischem Bewußtsein erwachte Bürgerschaft des vorigen Jahrhunderts, die den Wert der Bildung als Prämisse zur selbstverantwortlichen

Lebensgestaltung nicht zuletzt im Kampfruf „Wissen ist Macht“ faßbar formulierte! Der „Tanusbote“ fährt fort:

„Auch Idstein fand sich von dem Beispiele anderer Orte aufgefordert, in diesem Punkte nicht zurückzubleiben und gründete deshalb vor nicht langer Zeit einen Gesangverein. Die früher unüberwindlich scheinenden Hindernisse, welche der Gründung desselben im Wege standen, sind durch die Herrn Lehrer an der hiesigen Stadtschule und durch einige junge Männer beseitigt worden. Jetzt blüht der Verein, schon mehr als 60 Mitglieder zählend, und feierte gestern ein Fest, bei welchem Tanz und Gesang abwechselten. Gewiß bereitete man sich noch nie (!), besonders von Seiten der Frauenzimmer, auf eine Festlichkeit so vor und erwartete sie mit einer solchen Sehnsucht als diesmal. Übrigens fiel auch der Ball sehr glänzend aus und man muß es anerkennen, daß der Verein für die kurze Zeit seines Bestehens viel leistet. Möge er recht lange bestehen und sich eines gesegneten Wirkens erfreuen!“

Begeisterung für hohe Ideale

Heute, nach 125 Jahren, wissen wir, daß der Wunsch des „Tanusboten“ in Erfüllung ging. Wir wissen aber auch, daß keine Begeisterung von Dauer ist, die sich auf oberflächliche und vergängliche Dinge richtet. Wie ernst es dagegen dem Idsteiner Singverein mit der Begeisterung für echte Werte des menschlichen Lebens bei realer Einschätzung der eigenen Möglichkeiten von Anfang an war, beweist ein aufschlußreicher Brief, den Lehrer Biebricher ein halbes Jahr nach der Vereinsgründung an die Sangesfreunde in Usingen schrieb und der von der „Tanus-Sänger-Correspondenz“ 1843 veröffentlicht wurde:

Der Singfreund zu Idstein

an den verehrlichen Sing-Verein Walther von der Vogelweide
zu Usingen.

„Den biedern Sängern an der Us,
Senden wir unsern herzlichen Gruß!“

Daß man unseres erst in der Entfaltung begriffenen, noch in der Wiege liegenden Vereines schon in der Ferne gedächte, das konnte uns noch gar nicht in den Sinn kommen, — Ihr freundlicher Gruß verpflichtet uns daher zum herzlichsten Danke. Gewiß, es kann kein schöneres Bestreben geben, als wenn sich deutsche Männer und Jünglinge, weiß Standes sie auch seyn mögen, zur Pflege ächten Gemein- und Brudersinnes von nah und fern die Hände reichen und unschuldige Freuden in die Gauen des Vaterlandes bringen. Gewiß, es müssen dann auch die finstern Mächte der griesgrämigen Dummheit, der kaltblütigen Bosheit und der ehrlosen Gemeinheit weichen, wo die unsterblichen Gesänge unserer großen Dichter ertönen. —

Es gehet daher das Bestreben unseres Vereins dahin, den Volks- und Kirchengesang zu veredeln und den Brudersinn zwischen allen Sing-Vereinen der Heimath zu erwecken. — „Eintracht und Liebe“ ist daher sein Wahlspruch. — Wir müssen daher auch der schönen Idee der jährlich wiederkehrenden Taunussängerfeste unseren vollkommenen Beifall geben, insofern sie nicht allzu große Kosten veranlassen. Zu jedem Bruderbund dieser Art ergreifen wir die dargebotene Hand und schütteln sie nach deutscher Sitte. — Beikommend folgt auch das Verzeichnis unserer eingübten Lieder, es ist noch klein, weil ein langsamer aber sicherer Fortschritt doch besser ist als ein schneller, der aber nicht die Festigkeit hat. —

In Freundschaft und Liebe verbleiben wir!

Idstein, den 23. März 1843.

Im Namen des Singfreundes.
Biebricher

Eine trotz allem Auf und Ab der 125 Jahre Vereinsgeschichte fast ungebrochene (nur in Kriegszeiten aussetzende) Kette von Veranstaltungen zur Freude und Erbauung der Bürgerschaft begann im ersten Vereinsjahr. Eigene Festlichkeiten gehörten und gehören ebenso dazu wie die Mitwirkung an der Ausgestaltung von Festen anderer Vereine. Und ebenso traditionsreich ist der Besuch der Sänger — und in den letzten fünf Jahren MGV-Geschichte auch der Sängerinnen — bei Gleichgesinnten außerhalb

Zum nebenstehenden Bild:

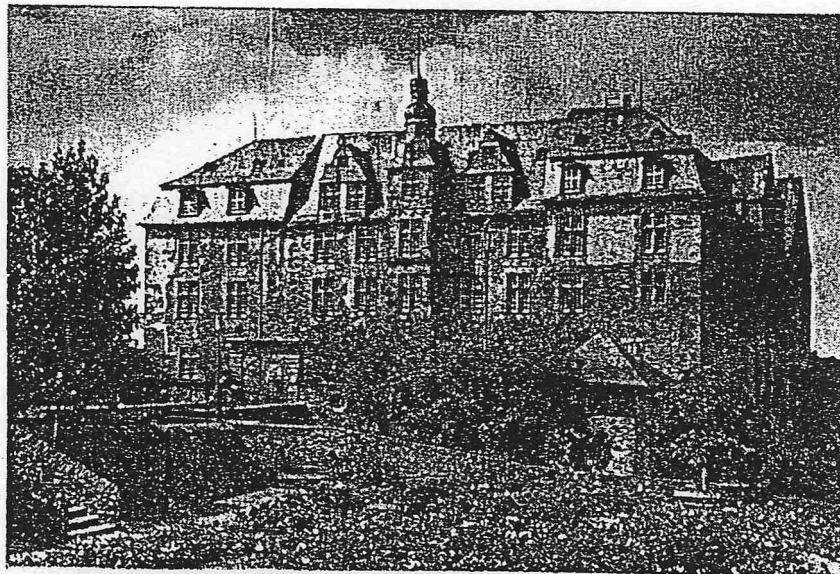
Die Aufmerksamkeit des Idsteiner Sängers und früheren 2. Vorsitzenden des MGV 1842, Karl Petri, rettete das unersetzliche Dokument aus dem Jahr 1887 für das Archiv des MGV 1842. Das Bild zeigt die Mitglieder des ältesten Idsteiner Gesangsvereins, darunter in der untersten Reihe den Gründer und langjährigen Leiter, Lehrer Biebricher (Vierter von links) und rechts daneben den damaligen Dirigenten Lehrer Möhn. Auch unter den übrigen Abgebildeten sieht man die Mitglieder noch heute bekannter Idsteiner Familien. Von links (oberste Reihe) A. Frankenbach, W. Höhn, K. Reichert, E. Weiß, K. Müller, Th. Höhn, (2. Reihe) Henke, Fr. Höngen, W. Kappus, K. Preß, Chr. Vietor, Ferd. Jung, L. Feix, (3. Reihe) Chr. Dietrich, W. Lenz, L. Schneider, Aug. Schaar, F. Greuling, H. Höngen, F. Weygand, W. Junior, Fr. Best, (4. Reihe) Fr. Barthel, Schneider, H. Presser, Chr. Merz, Th. Link, H. Michel, K. Frankenbach, L. Merz, G. Bermbach, L. Reichert, (unterste Reihe) Dl. Lahnstein, Ph. Zahn, Fr. Höhn, Lehrer Biebricher, Lehrer Möhn, H. Reichert, K. Baumann, Chr. Stiehl (Vorsitzender), L. Baum.

der Stadt unter dem Hexenturm. Es ist unmöglich, alle die Daten und Orte anzuführen, wo die Idsteiner Sänger gerne gesehene und in Wertungs- oder Preissingen erfolgreiche Gäste waren!

Harmonische Vereinsentwicklung

Ein Markstein in der Vereinsgeschichte ist vier Jahre nach der Gründung die Stiftung der *Vereinsfahne*, die ebenso wie die Idsteiner Turnersfahne zu den ehrwürdigen Traditionsfahnen des deutschen Vereinswesens gehört. Es waren die „Frauen und Jungfrauen, die (laut TV-Chronik) am Gedeihen beider Vereine großen Anteil nahmen“ und ihnen die Fahnen verehrten. Die des Singvereins „Singfreund“, der später in „Liederbund“ umbenannt wurde, hatten Fräulein Lautz und Frau Dorothea Groll, geb. Roth, gestickt. Beide Vereinsfahnen werden noch heute als einziges Erinnerungsstück an die Gründerzeit in hohen Ehren gehalten.

Für die stete und harmonische Entwicklung des „Liederbundes“ spricht die Tatsache des langjährigen Amtierens der Vorsitzenden und Dirigenten. In den ersten 103 Jahren des Vereins bis zum Zusammenschluß mit den beiden jüngeren Idsteiner Gesangvereinen hatte der „Liederbund“ nur drei Vorsitzende! 33 Jahre hatte Lehrer Biebricher die



beiden Ämter des 1. Vorsitzenden und des Dirigenten inne, noch ein Jahr länger war sein Nachfolger im Vorsitz, Schuhmachermeister Christian Stiehl mit fast beispiellosem Idealismus tätig, und nach ihm leitete — abermals ein Jahr länger — von 1909 bis 1945 Bäckermeister Karl Junior (den alten Idsteinern als „Bäckerfritz“ unvergeßlich) die Geschicke des Vereins mit derselben Opferfreudigkeit und Hingabe. Das jetzige Jubiläum soll ein Anlaß sein, ihrer in Dankbarkeit zu gedenken. Möge ihr Vorbild weiter wirken!

Zur Stabilisierung der musikalischen Entwicklung trug nicht unwesentlich bei, daß die musikalische Leitung fast hundert Jahre hindurch in der Hand erfahrener Lehrer lag. Nach Lehrer Biebricher führte Lehrer Möhn den Taktstock, ihm folgten Lehrer Neugebauer (Esch), Herr Reifert (Camberg), Lehrer Fr. Müller (Eschenhahn), und nach dem 1. Weltkrieg bis 1926 Hauptlehrer Hickel, von da bis 1932 Lehrer Kalkofen und schließlich bis 1945 Herr Veidt (Wallbach). Aus dem Jahre 1887 liegt eine Fotografie des Vereins vor, die in diesem Festbuch reproduziert ist, auf der Lehrer Biebricher und Lehrer Möhn, Vorsitzender Chr. Stiehl und zahlreiche Angehörige bekannter Idsteiner Familien zu sehen sind.

Das sechzigjährige Jubiläum des Vereins im Jahre 1902, verbunden mit dem Gedenken an den 100. Geburtstag des Gründers Philipp Biebricher, konnten noch zwei Mitbegründer, Schmiedemeister Heinrich Reichert (der Vater des Begründers der über 75jährigen Schlosserei Reichert!) und Spenglermeister Heinrich Ziegenmeyer, erleben. Über die Beteiligung an Wettstreiten ist im vorigen Jahrhundert nur wenig berichtet: 1882 errang der „Liederbund“ einen Preis in Dietz, einige Jahre später in Koblenz. Aus Berichten in den ersten Bänden der (heute 69jährigen) „Idsteiner Zeitung“ geht hervor, daß die Pflege der Freundschaft zu benachbarten Vereinen recht rege war.

Das Werden des MGV „Concordia“

Die sich in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts rasch ändernde wirtschaftliche und damit gesellschaftliche Struktur der Stadt führte auch auf kulturellem Gebiet zu neuen Interessengruppen, die im Männergesang ihren Ausdruck in der Gründung eines zweiten Gesangvereins „Concordia“ fand. Die konstituierende Versammlung fand am 1. August 1857 im Gasthaus „Zum Tal“ statt. In den Namen des damaligen Vorstandes begegnen uns Bürger aus alten Idsteiner Familien: P. Schmidt, Chr. Paeppler, Ludwig Link II und Gustav Gissel.

Als Dirigenten des MGV „Concordia“ nennt die Chronik die Namen von Lehrer Andreas, Lehrer Möhn und Lehrer Wiegand (Esch). In der Vereinsführung zeigt sich ähnliche Kontinuität wie beim ältesten Zweig des jetzigen MGV 1842. Über vierzig Jahre, bis 1900, leitete Jakob Guckes die Geschicke der „Concordia“, ihm folgten Conrad Stofft, Hermann Stringa und von 1927 bis 1945 Willi Stringa, der nach dem Zusammenschluß noch über fünfzehn Jahre dem Vorstand des MGV angehörte und noch heute aktiv mitarbeitet. Auch ihnen allen gebührt der Dank der heutigen Mitglieder und Freunde des MGV für die wertvolle Aufbauarbeit! Wie der alte „Sing-Verein“ nahm auch der MGV „Concordia“ eine erfreuliche Entwicklung. Seine Konzerte mit ausgezeichneten sängerischen Leistungen wurden zu bedeutsamen Veranstaltungen in der Stadt. Sie bewiesen zugleich das begeisterte Streben der Mitglieder, am kulturellen Leben

Idsteins aktiven Anteil zu nehmen. Umgekehrt nahmen die Idsteiner an den Veranstaltungen der Sänger regen Anteil, so daß in den Berichten immer von gut besuchten Konzerten zu lesen ist.

Die dritte Wurzel des MGV

Kurz nach der Jahrhundertwende schließlich entstand ein dritter Gesangsverein in Idstein, dessen Kräfte bei der Vereinigung zum MGV 1842 zur dritten Wurzel des heutigen Vereins wurden. Man darf dabei nicht übersehen, daß die soziologischen Voraussetzungen für das Chorsingen, die sich im letzten halben Jahrhundert grundsätzlich geändert haben, zu jener Zeit ungleich günstiger waren als heute. Noch in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg war jede Musik — von der Weise des Orgeldrehers in den Straßen der Städte bis zum großen Konzert der Spitzenchöre — eine einmalige Darbietung, die bestenfalls auf der Schallplatte konserviert werden konnte.

Die Musik war noch nicht so allgegenwärtig wie heute, wo ihre mechanische und elektronische Vervielfältigung, Verbreitung und auch Verstärkung mitunter schon zur Plage wird. Entsprechend groß war aber auch das Interesse an den musikalischen Darbietungen, so daß in einer Stadt wie Idstein drei Gesangsvereine durchaus nebeneinander bestehen konnten. Die Neugründung war zunächst ein Quartett, das sich den Namen „Sängerquartett Eintracht“ gab und aus dem sich der Männergesangsverein „Eintracht“ entwickelte, der rasch zum bedeutsamsten Träger der Männergesangsarbeit in Idstein wurde. Die Gründungsversammlung fand am 13. Juli 1905 im Gasthaus „Zur Pfeife“ statt. Gründer waren Karl Höhler, Wilhelm Bourdy, Karl Bücher, Christian Maurer, Ludwig Schaub, Johann Müller II, Heinrich Wittlich und Emil Dannerwitz, die in intensiver sängerischer Arbeit den Grundstock zum MGV „Eintracht“ aufbauten, einem Verein, der ob seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Liedpflege weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt geworden ist und dessen Sänger nach der Vereinigung das Rückgrat des MGV 1842 bildeten.

Zunächst führte Herr Ruppert als Dirigent die „Eintracht“, dessen erste öffentliche Darbietungen bereits zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Unter der Chorleitung des unvergessenen Idsteiner Hauptlehrers Alfred Grün, der 17 Jahre bis zu seiner Krankheit den MGV leitete, wurde das Fundament zu den gesanglichen Leistungen gelegt, die danach Lehrer Kalkofen (Esch) zu anerkannten Meisterleistungen ausbauen konnte. Auf folgenden Wettstreiten oder Wertungssingen errang die „Eintracht“ Ehre, erste Preise und beste Wertung: Wettstreit in Görsroth, Bad Schwalbach, Königstein, Frankfurt, Darmstadt, Delkenheim, Bierstadt, Höhr-Grenzhausen, Limburg und Braubach, Wertungssingen in Orlen, Wörsdorf und Wiesbaden. Die letzten Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg sahen den Verein unter der Stabführung des talentierten jungen Chorleiters Ferdi-

nand D e r n b a c h (Lindenholzhausen) in der vordersten Reihe der b e s t e n Männergesangvereine unserer hessischen Heimat.

Ob ihrer hervorragenden gesanglichen Darbietungen waren die Konzerte der „Eintracht“ stets die bestbesuchten gesellschaftlichen Ereignisse in Idstein. Die Tatsache, daß die damaligen Männergesangvereine — ebenso wie der heutige MGV 1842 — sich fast ausschließlich aus Berufstätigen zusammensetzten, die sich nach schwerer Tagesarbeit in nimmermüder Begeisterung zur Pflege des deutschen Liedes zusammenfanden und in echter Opferbereitschaft auch nicht unerhebliche finanzielle Opfer für die gute Sache brachten, soll nicht unerwähnt bleiben. Mit Hingabe und Geschick führte fast vier Jahrzehnte Jean M ü l l e r und in den letzten Jahren Max F ö t als Vorsitzender die „Eintracht“.

Zusammenbruch und Neubeginn

So sehr die drei Gesangvereine das kulturelle Leben der Stadt befruchteten und in edlem Wettstreit Höchstleistungen erzielten, so barg die Aufteilung der Sänger auch die Gefahr der Zersplitterung der besten Kräfte. Das wurde besonders im Zweiten Weltkrieg spürbar, als jäh die auf Frieden, Freude und Frohsinn, auf Gemeinschaft und Muse beruhende kulturelle Arbeit der Sänger (wie auch anderer Vereine der Stadt und des Vaterlandes) unterbrochen wurde, und als die Sänger wie alle Bevölkerungskreise zum zweiten Male in wenigen Jahrzehnten bedeutsame Verluste zu beklagen hatten.

Daher fand man sich in den letzten Kriegsjahren zum gemeinsamen Proben zusammen, soweit der Chorgesang überhaupt noch möglich war. Der Zusammenschluß zur „Sängervereinigung“ 1945 ist jedoch praktisch nicht mehr wirksam geworden. Mit dem Kriegsende durch bedingungslose Kapitulation am 8. Mai 1945 (es befanden sich zu dieser Zeit 67 Staaten im Kriegszustand mit Deutschland!) begann eine Zeit des Hungers und der Entbehrungen, deren man sich heute, kaum zwei Jahrzehnte später, nur noch mit großer Verwunderung erinnert.

Nur zu leicht ist der Mensch erfüllt von den Ereignissen eines jeden neuen Tages; er erinnert sich nicht gern der Schwere vergangener Jahre. Der Abstand vom harten Geschehen dieser ersten Nachkriegszeit soll uns jedoch Anlaß einer zutiefst dankbaren Erinnerung an diejenigen werden, die damals den Beweis dafür lieferten, daß das gemeinsame Singen auch in Tagen bitterster Not noch Freude in das Leben bringen kann. Vielleicht, ja gewiß war es auch zu einem guten Teil der Geist, der einst die Gründer in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beseelte, der nun dazu führte, den Besatzungsmächten ein Stück Selbstbehauptung, Selbstbestätigung, eigenständiges kulturelles und gesellschaftliches Leben abzurufen! Die ersten Zeilen des ersten Nachkriegs-Protokolls „zur Einleitung des Wiederauflebens eines Gesangvereins in Idstein“ vom November 1945

mögen für sich sprechen: „Da nun der unglückliche Krieg mit all seinem Schrecken und Elend sein drastisches Ende gefunden hat und dem Deutschen Volke auf allen Gebieten, politisch, wirtschaftlich und kulturell einen großen Trümmerhaufen hinterließ, haben sich nach einigen Monaten des Zusammenbruchs wieder einige Männer gefunden, die aus dem zerschlagenen Kulturgut in Idstein wieder das ins Leben erwecken wollen, was vor der Machtübernahme des Dritten Reiches bestand.“

Und etwas später im Protokoll ist zu lesen: „Von der früheren Sängervereinigung waren erschienen: Sänger Föt, Gebhard (der Protokollführer), H. Baum, Willi Stringa, Gustav Baum, Philipp Lonz und Josef Schmitz. Vor allen Dingen wurden die Richtlinien der Militärregierung ... bekanntgegeben.“ Gleichfalls im Ständesaal des Rathauses, wo die erste Sitzung stattfand, trafen sich am 29. Januar 1946 erneut die Sänger und beauftragten den früheren Vorsitzenden Max Föt, gemeinsam mit Hch. Gebhard, Heinrich Baum und Willi Stringa „so schnell wie möglich die Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen“.

Von den zeitbedingten Widerständen künden manche Nebenbemerkungen wie „Zu bemerken ist noch, daß die Sänger, die diesem provisorischen Vorstand angehören, einen politischen Fragebogen auszufüllen haben und an



die Militärregierung einsenden müssen“. Schon wenige Tage später kamen die Sänger erneut zusammen. Im Protokoll heißt es unter anderem: „Jedes Vorstandsmitglied ist sich der schweren Aufgabe bewußt, zu der er berufen ist, da nämlich nur noch ein großer Trümmerhaufen auf allen Gebieten hinterlassen worden ist.“

Zielstrebiges Wiederaufbau

Zweifellos trugen diese „Männer der ersten Stunde“ auf ihrem Sektor zum zielbewußten und erfolgreichen Wiederaufbau bei, der sich allenthalben im geschlagenen Deutschland bemerkbar machte. Es war — noch über zwei Jahre vor der Währungsreform — ein harter Weg, der zurückgelegt werden mußte. Nur einige Daten sollen das belegen: 23. Februar 1946 erste außerordentliche Jahreshauptversammlung im „Deutschen Haus“ mit 16 Sängern; 10. Juni 1946 Genehmigung des Vereinslebens durch das Kulturamt in Bad Schwalbach, drei Tage später Besuch beim früheren „Eintracht“-Dirigenten Ferdinand D e r n b a c h in Lindenholzhausen und abermals drei Tage darauf, am 16. Juni 1946 erste Gesangstunde mit 24 Sängern — ein hoffnungsvoller Anfang!

Seit diesem Neubeginn (bis heute!) finden wieder regelmäßig freitags abends die Gesangstunden statt. Der Wunsch des Vorsitzenden in den Grußworten zur ersten Gesangstunde, die Zahl der Sänger möge sich bald erhöhen, fand erfreuliche Erfüllung: sie stieg innerhalb von fünf Jahren auf fast einhundert (1951 wird von 92 Aktiven berichtet!). Bereits am 6. Oktober 1946 trat der Verein, der erst ab März 1948 wieder seine Gründungszahl im Namen tragen durfte, mit einem Volksliederkonzert an die Öffentlichkeit. Im Berichtsbuch heißt es dazu „Die Turnhalle war voll besetzt; die Lieder fanden alle großen Beifall“. Am Himmelfahrtstag 1947 nahm man am Liedertag in Bernbach, am 12. Oktober 1947 als bester Verein am Sängertag mit Kreiswertungssingen in Orlen teil. Die Verbundenheit der Sänger mit benachbarten und befreundeten Vereinen, die in vielen Besuchen und Gegenbesuchen ihren Ausdruck fand, wurde am 26. Oktober 1946 mit einem Besuch der Sänger von Lindenholzhausen fortgesetzt.

Interessant ist, daß bereits in der ersten Jahreshauptversammlung am 23. Februar 1946 von Willi Stringa die Frage nach einem G e m i s c h t e n C h o r gestellt wurde, die in der Vorstandssitzung am 16. Oktober 1947 und der Jahreshauptversammlung 1948 erneut diskutiert und schließlich abgelehnt wurde. Erst 1961 sollte es zur Gründung des Frauen- und damit des Gemischten Chores kommen. Der Idealismus der Sänger zeigte sich erneut nach der Währungsreform 1948, als alle Mitglieder dem MGV durch eine einmalige Spende aus der schwierigen Finanzlage halfen.

In schwerer Zeit begann man mit den Vorbereitungen zum verspäteten Jubiläumsfest anlässlich des 100jährigen Bestehens. Es wurde vom 23. bis 25. Juli 1949 durchgeführt und für den MGV zu einem großen Erfolg. — Unter den Besuchen von Wertungssingen und Gesangswettstreiten in den ersten Jahren nach Neubeginn ist die Teilnahme am 90jährigen Jubiläum der „Concordia“ Königstein im Sommer 1950 zu erwähnen, wo die Idsteiner im Wettstreit den 1. Preis in der 1. Klasse, den ersten Preis im Ehrensingen und den Dirigentenpreis errangen.

Bei allen sängerischen Erfolgen und ungeteilter Anerkennung für das Können des Dirigenten entschlossen sich die Aktiven des MGV dennoch am 1. September 1950, sich von Ferdinand Dernbach zu trennen, der infolge beruflicher Überlastung nicht soviel Zeit für Idstein aufbringen konnte, wie es wünschenswert erschien. An seine Stelle berief man Ernst Ilge, der als Direktor des Heilerziehungsheimes in Idstein tätig war und den MGV fast fünf Jahre musikalisch betreute.

Am gleichen 1. September 1950 mußte wegen eines schweren Unfalls der erst im Januar 1949 zum Vorsitzenden gewählt und den Verein mit großem Elan führende Heinrich Stremmel seine Tätigkeit einstellen. Das Amt wurde bis zur Jahreshauptversammlung 1951 vom 2. Vorsitzenden Richard Schöpp verwaltet, der dann bis zum 1. Oktober 1954 den MGV leitete. Ihm folgte Ernst Bücher, den der Tod nach nur einjähriger Vorstandstätigkeit abrief; sein Stellvertreter Hans Steiner wurde am 18. Februar 1956 zum 1. Vorsitzenden gewählt und trat im Juni 1959 zurück.

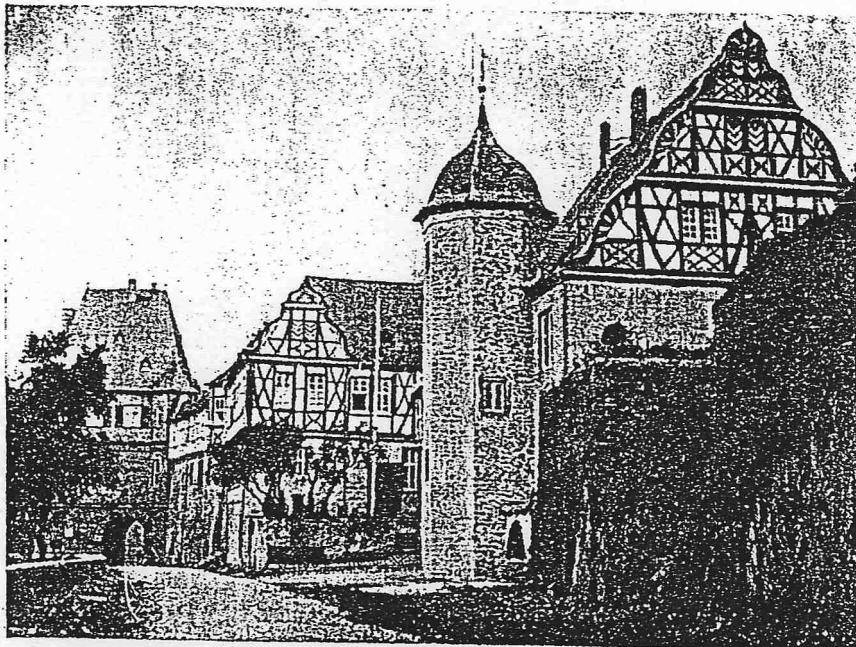
Bedeutsamer kultureller Faktor

Manche Schwierigkeiten äußerer und auch interner Art mußten in jenen Jahren gemeistert werden; der heutige Stand des Jubiläumsvereins beweist aufs beste, daß dies gelang. Nach Jahren der inneren Festigung und musikalischen Schulung darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß die hohe Gesangstradition der Gründer-Vereine im Zusammenschluß zum MGV 1842 ihre glückliche Fortsetzung gefunden hat. Der Verein blieb wie seit über einem Jahrhundert ein bedeutsamer kultureller Faktor im Leben der Stadt. Davon künden nicht nur die in den letzten Jahren auf Wettstreiten und bei Wertungssingen errungenen Erfolge, sondern auch die Konzerte in Idstein und die Mitwirkung bei zahlreichen Veranstaltungen der Stadt. Traditionell ist das Singen im Kreiskrankenhaus im Advent, die Mitwirkung bei der Feier zum Volkstrauertag, bei der Weihnachtsfeier der Stadt für die Hochbetagten, aber auch die Beteiligung bei Sängereisen anderer Vereine. 1953 stellte der MGV die Fürstengruppe der Nassau-Idsteiner beim Heimatfest der „Idsteiner Vereinigung“; freundschaftliche Zusammenarbeit verbindet ihn seit Jahren mit den „Musikfreunden Idstein“ und dem Idsteiner Hausmusikkreis, was in gemeinsamen Konzerten seinen Ausdruck fand.

Von den zahlreichen Besuchen bei Vereinen von nah und fern seien nur erwähnt: 1954 Pohlgöns, 1955 Langgöns, 1956 Kesselbach, 1957 Solingen, Neuhof, Wolfenhausen, 1958 Görstroth, 1959 Aumenau, Bierstadt, 1960 Niederseelbach, Naurod, 1961 Limbach, Steinfischbach, Niederauroff, Camberg, 1962 Wörsdorf, Weyer, Niederlibbach, Aumenau, Bermbach (Begegnung der Frauenchöre), 1963 Aumenau, Wörsdorf, Heftrich, Walsdorf, 1964 Rupperts-hain, Laufenselden, Weyer, Solingen-Löhndorf, 1965 Berlin (Konzert im Zoo mit der Chorgemeinschaft Becker), Görstroth, Wambach, 1966 Michelbach, Wehen, Hahn, Bleidenstadt, Weinbach.

Zur Gemeinsamkeit der Sänger schrieb die „Idsteiner Zeitung“ am 26. Oktober 1962 unter anderem: „Die Namen ‚Eintracht‘ und ‚Concordia‘, unter denen zwei der im heutigen MGV 1842 zusammengeschlossenen Chöre einst gegründet wurden, sind nicht nur Sinnbild inneren Zusammenhaltes durch lange Jahrzehnte Vereinsgeschichte, sie gelten auch für die Verbindung zu manchem Verein der näheren und weiteren Umgebung. Die verbindende Kraft der Musik findet immer wieder in gegenseitigen Besuchen bei Vereinsfesten und Freundschaftssingen ihren Ausdruck.“

Und eine weitere Pressestimme zur MGV-Tätigkeit: „Selbst als unbeteiligter Zuhörer bei den Proben des Gesangsvereins 1842 Idstein spürt man die intensive Arbeit und unermüdliche Geduld, mit der Dirigent Paul Becker



(Wolfenhausen) und alle Mitglieder bei der Sache sind. Erst kürzlich bestätigte das Kritiksingen in Wörsdorf den hohen Leistungsstand der Idsteiner Chöre. Die Wertungsbogen, die von Wertungsrichter Anton Gutmann (Frankfurt) ausgefüllt sind, lassen den großen Eindruck erkennen, den die Idsteiner Sänger auf den erfahrenen Beurteiler machten, denn mehrfach steht hinter den sachlichen Feststellungen ein ‚Bravo!‘ (Idsteiner Zeitung vom 22. Juni 1962).

Marksteine jüngster MGV-Entwicklung

Von der Fülle der Daten in den letzten Jahren des Vereinsgeschehens seien hier nur noch wenige festgehalten; allein die Zahl der Zeitungsberichte über die MGV-Arbeit und die Protokolle von Vorstands- und Mitgliederversammlungen könnten einen dicken Band füllen. Von besonderer Bedeutung für die kontinuierliche gesangliche Entwicklung war am 25. Juni 1955

die Berufung von Chorleiter Paul B e c k e r aus Wolfenhausen als Dirigent, dessen Arbeit bereits auf Seite 11 dieser Schrift gewürdigt wurde.

Unter seiner Leitung wurde das hohe Niveau des Vereins nicht nur gehalten, sondern noch erhöht. Dabei hat in seiner Konzeption keine Wettstreit-Artistik Platz, sondern eine eher wohltuende Gelassenheit des Singens, die keinen überfordert und dennoch zu ausgefeilten Ergebnissen führt. In einer Konzert-Kritik der „Idsteiner Zeitung“ stand die typische Bemerkung: „Die Sänger zeigten sich sicher geführt, sie wirkten frisch und heiter. Sie vermittelten ihre Sangesbewußtheit auch denen, die mit Interesse einem modernen Satz alter Weisen lauschten. Man fühlte sich erwärmt, eingenommen und heimatlich berührt.“

Für die organisatorische Seite des Vereinslebens war es von nicht minder glücklicher Fügung, daß im Juni 1959 mit Gustav B a u m ein Mann zum 1. Vorsitzenden berufen wurde, dessen ausgleichende, besonnene Art, gepaart mit innerster Begeisterung für die hohen sängerischen Ideale, das Vereinsleben wohltuend beeinflusste und noch beeinflusst. Die mehrtägigen Fahrten des MGV an den Bodensee (1962) und (gemeinsam mit der Chorgemeinschaft Becker) nach Berlin (1965) unter seiner Leitung bleiben unvergeßlich.

Ein Markstein von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung des 125jährigen und doch jung gebliebenen Vereins war am 30. Juni 1961 die Gründung des Frauenchores und mit diesem zugleich die Bildung eines Gemischten Chores. Bei der ersten Gesangstunde waren 21 Sängerinnen anwesend, ihre Zahl stieg bald auf 35 und beträgt im Jubiläumsjahr dreißig. Wenn der MGV heute mit über sechzig Aktiven noch immer ein auch quantitativ beachtlicher Klangkörper ist, so hat er das dem hohen Anteil der Sängerinnen zu verdanken.

Über ihr erstes Auftreten im Frühjahrskonzert 1962 berichtet die „Idsteiner Zeitung“: „Eine erfreuliche Überraschung war der Frauenchor, den der 2. Vorsitzende Rudolf Scheurer mit humorvollen Worten vorstellte. Von Volksliedern bis zur ‚Barcarole‘ aus ‚Hoffmanns Erzählungen‘ reichte ihr Repertoire, das in schöner Klangfülle vorgetragen wurde. Die Leitung des neuen Chores hat gleichfalls der Dirigent Paul Becker. Sehr publikumswirksam waren schließlich die beiden im Gemischten Chor vorgetragenen Stücke.“

Und vom Kritiksingen 1962 in Wörsdorf wurde berichtet: „Nicht weniger vielversprechend ist die Beurteilung des Frauenchores. Seine Tonreinheit sei ‚hohen Lobes würdig‘, die Rhythmik ‚exakt, genau, leicht und lebendig fließend‘, die Aussprache ‚sehr geformt‘ und die Tonbildung von einem ‚erfreulich schönen Stimmenausgleich‘. Auch der Gemischte Chor hatte in allen Wertungspunkten des Kritiksingens eine ausgezeichnete Beurteilung, die zum Gesamturteil eines ‚prachtvollen Klangkörpers‘ führte.“

Das hohe Verdienst des Dirigenten Paul Becker um die Chöre des MGV fand in der wohl kaum zu übertreffenden Wertung ‚Meister am Pult‘ überzeugenden Ausdruck. So dürfen die Idsteiner Sängerinnen und Sänger aus gutem Grund auf ein erfreuliches Abschneiden bei ihrem nächsten Wertungssingen in Aumenau hoffen.“

Im Juli 1957 wurde dem MGV in einer schlichten, von innerer Bewegung getragenen Feier durch den Kreisvorsitzenden des DSB, Heinrich Stremmel, die vom Bundespräsidenten verliehene „Zelter-Plakette“ überreicht. Diese Auszeichnung wurde 1956 von Bundespräsident Prof. Theodor Heuß für Verdienste um die Pflege des Chorgesanges und des Volksliedes gestiftet. Sie soll die Erinnerung an Karl Friedrich Zelter wachhalten, den „Vater des deutschen Männergesangs“, der in Berlin 1809 den ersten Männergesangsverein gründete und wird Gesangsvereinen verliehen, die auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken können.

In einer solch langen Zeitspanne aber erwächst Tradition. Tradition allein ist jedoch kein Verdienst, das für die Bewertung eines Vereines entscheidend wäre. Sie muß vielmehr Ansporn zu erhöhter Aktivität sein, nicht, um das Vergangene urteilslos zu übernehmen, sondern um das Wertvolle im Alten in Angleichung an die Gegenwart der Zukunft entgegenzuführen. Es gilt, das Errungene nicht nur zu erhalten und zu befestigen, sondern zu erweitern und zu veredeln. Und darum ist 125jährige Tradition, wie sie der MGV 1842 nunmehr aufweist, nicht Erstarrung, sondern Leben, nicht Stillstand, sondern Fortschritt! Deshalb wird der MGV 1842 Idstein auch nicht müde werden, den Blick immer wieder auf lohnende Zukunftsaufgaben zu richten!

Unser besonderer Dank gebührt den Männern,
die in Treue 40 Jahre und länger zum Verein stehen.

Es sind dies als aktive Sänger:

Eduard Conrad	Karl Kilian	Gustav Schmidt
Rudolf Hack	Adolf Schmidt	Willi Stringa
Karl Hermsdorf		

und als passive Mitglieder:

Fritz Barthel	Otto Häusler	Rudolf Link
Ernst Fritz	Heinrich Höhn	Willi Merkel
Theodor Greuling	Karl Kraft	Karl Reichert
Willi Großmann	Willi Kraft	Willi Rückert
Otto Gruber	Rudi Lehr	Otto Weber